Königskinder-Zeitung

Ausgabe 10 – Mai 2017

Königskinder
Ambulanter Hospizdienst
für Kinder und Jugendliche

10 Jahre Königskinder

Interviews mit begleiteten Familien

Unsere Kooperation mit dem Sternenland

Impressum

Königskinder – ambulanter Hospizdienst
für Kinder und Jugendliche gemeinnützige GmbH
Sankt-Mauritz-Freiheit 24
48145 Münster
Telefon 0251 – 39778614
Fax 0251 – 39778615
info@kinderhospiz-koenigskinder.de
www.kinderhospiz-koenigskinder.de

Unsere Bank- und Spendenkonten

Sparkasse Münsterland Ost
IBAN DE44 4005 0150 0000 4644 79
BIC WELADED1MST

Volksbank Münster
IBAN DE67 4016 0050 0007 7331 00
BIC GENODEM1MSC

Das hauptamtliche Team

Pädagogische Leitung und Koordination
Katrin Beerwerth & Maike Biermann

Sekretariat
Kristin Arentzen

Der Vorstand

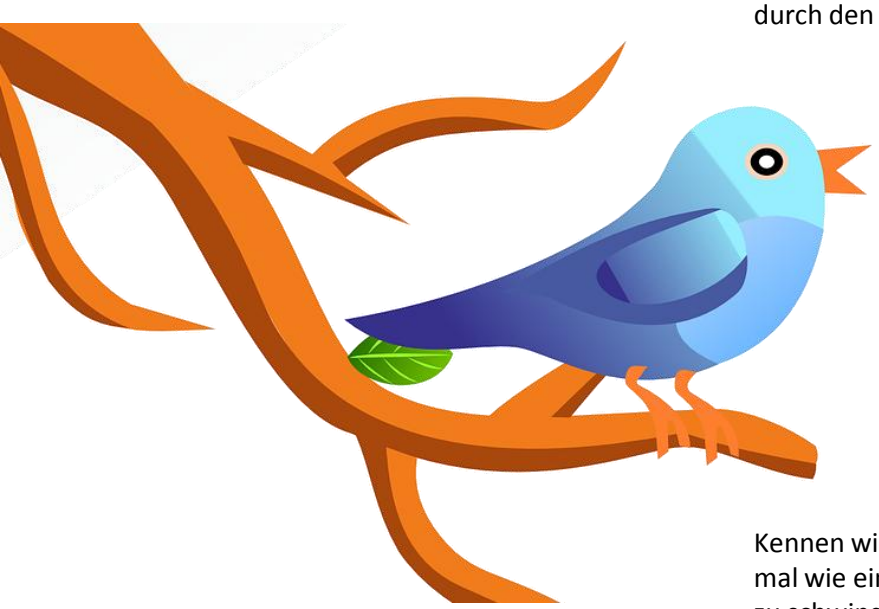
Redaktion

Kristin Arentzen, Katrin Beerwerth,
Maike Biermann

Layout & Satz: Kristin Arentzen
Druck: Darpe Industriedruck GmbH & Co. KG
Titelfoto: Shutterstock
Fotos: Königskinder, Shutterstock, Pixaby,
Wilfried Gerharz
Auflage: 700

Leise und laute Töne

Sicherlich kennen auch Sie die Situation, dass die Vögel - sobald es draußen etwas wärmer geworden ist - mit einem Male wieder in lautes, frühmorgendliches Gezwitscher ausbrechen. Für Menschen, die morgens früh aufwachen und gerne noch einmal einschlafen möchten, nicht unbedingt eine Freude, denn es kann da schon sehr laut zugehen. Es hat den Anschein, als erobern sich die Vögel die Natur mit aller Macht zurück. Und ein paar tun dies nach ihrer Rückkehr aus dem sonnigen Süden ja auch. Jedes Jahr aufs Neue fasziniert mich diese Kraft, mit der das Vogelgezwitscher sich seinen Platz in unserer Umgebung nimmt. Nicht zu überhören sind die kleinen und großen Vögel. Schaut her, hier sind wir!



Viele der Kinder, die wir begleiten, können nicht so eindringlich auf sich aufmerksam machen. Manchmal ist es für alle Beteiligten schwierig aus dem Lautieren des Kindes seine Wünsche abzulesen. Hat es Schmerzen? Sitzt es unbequem? Hat es Durst? Möchte es an die frische Luft? Will es Musik hören? Gekuschelt werden? Die Bandbreite an Möglichkeiten ist groß. Welche Erleichterung, wenn man das Richtige trifft und sich das Kind entspannen kann. Aber auch welche Anspannung, wenn man auf der Suche bleibt. Gerade für uns und unsere Familienbegleiter ist es eine große Herausforderung, neue Kinder und Jugendliche kennenzulernen und ihre Mimik und Gestik lesen zu lernen. Der laute Schrei mag bei dem einen Kind Ausdruck der Freude sein und bei einem anderen ein Unwohlsein ausdrücken. Wie gut, dass die Eltern und Geschwister uns beim „Lesen lernen“ helfen können. Aber auch für sie stellt die Kommunikation immer wieder eine Herausforderung dar.

Und auch bei den Kindern und Jugendlichen, die sich verbal äußern können, ist eine hohe Sensibilität wichtig. Nicht immer fällt es erkrankten Kindern leicht zu sagen, was ihnen durch den Kopf geht. Oft spüren sie die Wünsche und Sorgen ihrer Mitmenschen sehr genau und schützen ihr Umfeld. Auch wenn sich die Kinder klar äußern, sind ihre Wünsche nicht immer zu erfüllen und wir stoßen an Grenzen. Da muss ein Jugendlicher noch im Krankenhaus bleiben, dabei möchte er nur noch zurück nach Hause.

Kennen wir nicht alle den Wunsch uns einfach mal wie ein Vogel zu erheben und uns in die Lüfte zu schwingen? Ganz frei von Kummer und Sorgen durch die Lüfte zu segeln?

Vielleicht kann uns das Vogelgezwitscher, was sich immer wieder einen Weg durch den alltäglichen Lärm zu uns bahnt, daran erinnern, was uns wichtig im Leben ist und uns dazu ermuntern, dies nicht aus den Augen zu verlieren.

Was braucht jeder einzelne von uns, um unsere leisen und lauten Töne zu wecken?

von Katrin Beerwerth

Inhaltsverzeichnis

Impressum Seite 2

Leise und laute Töne Seite 3

Vorwort Seite 5

Aktueller Stand bei den Königskindern Seite 6

Ehrenamt der Königsklasse Seite 7

Aus unseren Familien

Unser Engel Lola Seite 9

Interview mit Familie Scholten: Tannheim, Unterstützung für trauernde Familien Seite 10 – 11

Interview mit Familie Kraska: Das Leben mit einem pflegebedürftigen Kind Seite 12 – 15

Einladung zur Lesung: Tim lebt Seite 15

Berichte unserer Familienbegleiter

Daniel Paulick: Meine Familienbegleitung Seite 16

Ralf Sprenger: Mein Praktikum im St.-Franziskus-Hospital Seite 17

Kooperation mit dem Sternenland Seite 18 – 19

Aktion der Domfreunde

Kalli Kiepe – unterwegs in Münster Seite 20

Wir sagen Danke! Seite 21

Buchvorstellung

Im Himmel ist es fast genauso Seite 22

Gemeinsam trauern – gemeinsam weiter lieben Seite 23

Unsere Angebote im Überblick Seite 24 – 25

Die Kinderseite

Königskinder-Kreuzworträtsel Seite 26

Beitrittserklärung für den Förderverein Königskinder Seite 27

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr besteht der Verein Königskinder zehn Jahre.

Seit zehn Jahren setzen sich ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Freundinnen und Freunde der Königskinder dafür ein, die nur schwer beschreibliche Not der durch sie betreuten erkrankten Kinder und deren Familien zu lindern. Nach zunächst bewegten Zeiten über den Kurs, dieses gemeinsame Ziel zu erreichen, sind die Königskinder mittlerweile eine stabile Konstante in Münster und Umgebung für diese Kinder und ihre Familien, aber auch im Kreis der mit der Versorgung, insbesondere der ärztlichen Versorgung der erkrankten Kinder befassten Einrichtungen geworden. Das zeigt die Begleitung von zurzeit 36 Familien in Münster und Umgebung.

Getragen werden die Königskinder durch die zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Familienbegleitung. Jahr für Jahr werden von den Königskindern interessierte Menschen dafür ausgebildet, so auch in diesem Jubiläumsjahr. Ganz besonders wünschen wir ihnen die Freude und die Kraft für die anstehenden Aufgaben sowohl während der Ausbildung als aber auch – und insbesondere – bei Aufnahme der "praktischen" Tätigkeit.

Wir freuen uns auf die nächste Dekade der Königskinder. Wir sind gespannt auf die weitere Entwicklung und freuen uns über Ihre weitere Unterstützung.

Ein kleines Jubiläum feiert auch die Königskinder-Zeitung. Mit dieser Ausgabe bringt sie Ihnen zum zehnten Mal Neues und Wissenswertes über die Königskinder und ihre Tätigkeit näher. Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr

Jens Hausmann

Aktueller Stand

Es ist kaum zu glauben, aber wir Königskinder feiern in diesem Jahr ein Jubeljahr! Ja genau, wir feiern unser zehnjähriges Jubiläum. Vor zehn Jahren hat alles in Telgte begonnen. Der Verein Königskinder wurde gegründet. Im Jahr 2010 kristallisierte sich heraus, dass wir mit unserem Dienst nach Münster umziehen werden. Gedacht, gesagt, getan… die Alte Kaplanei wurde renoviert und wir bekamen während der Renovierungsphase für ein Jahr dankenswerterweise Unterkunft in der Rudolfstraße beim Ambulanten Hospizdienst des Johanneshospizes. Wir denken an eine tolle Zeit mit tollen Kolleginnen und Kollegen aus diesem Dienst zurück! Im Jahr 2012 konnten wir dann die Alte Kaplanei in Münster beziehen, gestalten und im Rahmen unserer schönen Eröffnungsfeier auch einweihen.

Schnell nach Gründung des Vereins wurden die ersten ehrenamtlichen Mitarbeiter zu Familienbegleitern ausgebildet und viele Menschen, die von dem Verein hörten, meldeten sich bei uns und wollten helfen. Es entstand eine Welle aus Engagement unter den Bürgern in einem großen Umkreis und alle hatten das Ziel Familien mit lebensverkürzend erkrankten Kindern zu unterstützen!

Nur so konnte es uns gelingen, dem Verein Königskinder und unserer Arbeit immer mehr Form und Gestalt zu geben. Nur durch dieses großartige Engagement vieler Menschen, die alle am gleichen Strang ziehen, war und ist es uns möglich, betroffene Familien so zu begleiten. Rückblickend haben wir jedes Jahr ehrenamtliche Mitarbeiter ausgebildet und inzwischen sind wir in diesem Jahr mit unserem achten Kurs gestartet. Stetig ist die Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter mit den Anfragen für eine Begleitung gestiegen, so dass wir bisher gut auf jede Anfrage reagieren konnten. Wir entwickelten uns im Laufe der Jahre immer weiter und passten unsere Angebote und Strukturen der Nachfrage und den Wünschen der Familien und Begleiter an. Derzeit begleiten wir übrigens 36 Familien!

So können wir stolz sagen, dass es nach 10 Jahren viele Gruppen bei uns gibt, die inzwischen zu einer festen Institution geworden sind. Dazu zählen das Familientreffen, die Geschwistergruppe, die Vätergruppe und das Frühstück für Mütter, sowie die internen Fortbildungsangebote.

Wir blicken auf viele schöne Momente zurück, die von Freude und Spaß geprägt waren, wie verschiedene Feste, die wir zusammen gefeiert haben. Dabei denken wir besonders an das Fest der Einweihung mit besonderer Segnung für unsere Räumlichkeiten oder unser Sommerfest im letzten Jahr. Als weitere besondere Momente fallen uns die Betriebsausflüge ein und die Ausflüge, die wir mit den Familien gemacht haben. Des Weiteren blicken wir aber auch auf tolle und bewegte Jahre im Hinblick auf die Arbeit mit vielen Kooperationspartnern, Netzwerkpartnern und Arbeitskreisen zurück. Gemeinsam ist es uns gelungen, betroffene Familien gut zu unterstützen! Denn für diese Aufgabe der Begleitung und Unterstützung ist Netzwerkarbeit eine wichtige Voraussetzung um die Familien bestmöglich zu unterstützen.

Wir blicken auch auf viele traurige und schwierige Momente zurück. Es gab schwierige Zeiten für Familien, Tränen, Angst und Trauer. In den vergangenen Jahren sind fünf Kinder gestorben. Es waren intensive Jahre mit vielen Momenten intensiver Begleitung. Wir denken besonders an die verstorbenen Kinder und ihre Familien!

Wir möchten uns bei allen bedanken, die sich all die Jahre für die Königskinder eingesetzt und engagiert haben!

Ihre Koordinatorinnen
Maike Biermann und Katrin Beerwerth

Ehrenamt der Königsklasse

Immer wieder begegnen uns Menschen, die sich einerseits zu einem Ehrenamt bei den Königskindern hingezogen fühlen, andererseits aber auch unsicher sind, ob sie dieser Aufgabe gewachsen sind. Letztlich kann diese Entscheidung nur jede/r für sich treffen, aber mit dem folgenden Text möchten wir einige hilfreiche Informationen geben.

Es gibt zwei große Arbeitsfelder bei den Königskindern. Ehrenamtliche Mitarbeiter können sich in der Familienbegleitung oder in der Arbeitsgemeinschaft Öffentlichkeitsarbeit engagieren. In der Öffentlichkeitsarbeit helfen Sie uns z.B. bei Informationsständen oder übernehmen Spendenübergaben. Durch die Öffentlichkeitsarbeit möchten wir Familien auf unser Angebot aufmerksam machen und für das Thema sensibilisieren, so dass es leichter wird über das Tabu „Sterben und Tod“ sprechen zu können. Immer wieder erleben Betroffene, dass andere Menschen aus Unsicherheit ausweichen oder sich zurückziehen. Gerade betroffene Menschen brauchen unsere Solidarität.

Ursula Mehne, aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit, bringt es auf den Punkt: „Einer der wichtigsten Gründe für meine ehrenamtliche Tätigkeit bei den Königskindern ist das Bedürfnis zur gesellschaftlichen Mitgestaltung, um wenigstens oder gerade im Kleinen etwas bewirken zu können. Ehrenamt ist für mich eine Lebenseinstellung, eine Haltung!“

In der Familienbegleitung sind Sie nach einem Befähigungskurs in einer festen Familie eingesetzt und entlasten dort alltagsnah. Eine Aufgabe könnte es sein, mit den Geschwistern zu spielen, die Mutter und das erkrankte Kind zu Arztbesuchen zu begleiten, Zeit für das erkrankte Kind zu haben, sich die Sorgen der Mutter anzuhören oder auch den Eltern Zeit zu schenken, so dass diese als Paar mal wieder etwas unternehmen können. Kinderhospizarbeit ist nicht auf die Lebendendphase der Kinder beschränkt, wir Königskinder können die Familien schon vom Zeitpunkt der Diagnosestellung an begleiten.

Auf diese Arbeit bereitet ein berufsbegleitender Kurs vor, der im März 2018 starten wird. Nach der Ausbildung stehen Ihnen die Koordinatorinnen zur Seite und in einer regelmäßigen Supervision reflektieren Sie Ihre Arbeit, so dass Sie weiterhin gut begleitet werden. Knapp 60 ehrenamtliche MitarbeiterInnen engagieren sich gerade in den unterschiedlichen Feldern bei den Königskindern. Über 30 Familien werden momentan begleitet und das in einem Umkreis von 50 km um Münster, so dass wir uns auch sehr über interessiere Menschen aus den Städten und Gemeinden Drensteinfurt, Lüdinghausen, Dülmen, Warendorf, Greven, Coesfeld und Steinfurt freuen.

Karola Mair, seit 2013 bei den Königskindern, schildert ihre Beweggründe: „Ich habe eine Aufgabe gesucht, bei der ich mit Kindern und ihren Familien im Kontakt sein kann. Seit vier Jahren bin ich in der Familienbegleitung bei den Königskindern tätig. Ich erlebe in den Familien schwere Schicksale, aber auch sehr viel Freude und Dankbarkeit. Mein Ehrenamt bereichert mich.“

Besondere berufliche Voraussetzungen braucht es für dieses Ehrenamt nicht. Psychische Stabilität, die Fähigkeit, sich mit seinen eigenen Erfahrungen auseinanderzusetzen und neuen Themen offen zu begegnen, sind wichtig.

Und wenn Sie nun Lust auf eines der Ehrenämter bekommen haben, aber ein paar Zweifel noch laut sind, kommen Sie doch einfach zum nächsten Infoabend. Am 12.10.2017 informieren wir um 19 Uhr in unseren Räumlichkeiten an der Sankt-Mauritz-Freiheit 24. Anmeldungen nehmen wir gerne unter info@kinderhospiz-koenigskinder.de oder 0251 – 39778614 entgegen.
Wir freuen uns auf Sie!

Kinderhospiz Königskinder
CHNÄPPCHEN-
ECKE

Unser Engel Lola

Wir haben Dich jeden Tag hier in unserer Familie, auch wenn Du uns verlassen musstest.

Wir hatten glückliche Augen, wenn Deine Geschwister ihre Hände über Dein Gesicht streichelten und Deinen Namen flüsterten.

Ein kleines Lächeln kam auf Deine Wangen und Dein Mund wollte uns sagen, dass Du auch glücklich bist in Deinem Kinderleben.

Kleine Zicken von Dir machten uns Freude.

Mama, Papa, Deine Schwester Nisso und Dein Bruder Naim wissen, dass Du jetzt in der anderen Welt Dein schönes Lächeln nicht verloren hast.

Viel Hilfe und Zuwendung bekamen wir von den lieben Hilfen der Königskinder.

Vielen Dank für alles.

Zafar, Rukshone, Nisso, & Naim

Tannheim

Unterstützung für trauernde Familien

In der letzten Königskinderzeitung hat Yvonne uns bereits von ihrem persönlichen Erinnerungsstück berichtet. Ihr Sohn Ole verstarb am 11.12.2015. Yvonne und Matthias haben sich nun Zeit genommen uns über ihre Reha für verwaiste Familien in Tannheim zu berichten.

Stella (ehrenamtliche Mitarbeiterin): Liebe Yvonne, lieber Matthias, wie schön, dass Ihr euch Zeit genommen habt, mir und auch den Lesern etwas über eure verwaisten Reha in Tannheim zu berichten. Mögt ihr mir erst einmal erzählen wie ihr überhaupt über die Möglichkeit einer verwaisten Reha in Tannheim erfahren habt?

Yvonne : Einen Monat bevor Ole gestorben ist, ist ein anderes Kind auf der Palliativstation in Datteln gestorben. Die Eltern von dem verstorbenen Kind haben sich schon vorher informiert, ob Datteln nicht irgendetwas weiß, was man machen könnte. Die Mitarbeiter haben sich an den Computer gesetzt und gesucht und sind dabei auf die verwaisten Reha in Tannheim gestoßen. Sie haben dann dort erst angerufen und sich Informationsmaterial zuschicken lassen. Nachdem Ole dann gestorben ist, haben sie uns gefragt, ob wir auch Interesse haben und so sind wir darauf gekommen.

Stella : Wie ging es dann weiter?

Matthias : Tannheim ist es wichtig, dass bevor man einen Antrag schreibt, sich telefonisch meldet, um schon einmal ins Gespräch zu kommen. Sie helfen einem auch bei den Anträgen, da es keine Pflicht für die Versicherungen ist eine Reha für verwaiste Eltern zu bezahlen. Trauer an sich wird nicht als Krankheit angesehen. Wir haben dann jeder einzeln einen Antrag bei der Krankenkasse gestellt. Der wurde aber von ihnen gar nicht erst bearbeitet, sondern direkt an die Rentenversicherung weitergeleitet.

Stella : Wurden die Anträge dann von der Rentenversicherung direkt bewilligt?

Yvonne : Meine Rentenversicherung hat mir zunächst eine psychosomatische Reha angeboten. Daraufhin habe ich dort angerufen und einen Widerspruch eingelegt. Sie haben direkt eine Woche darauf mit einer Bewilligung reagiert.

Matthias : Bei mir war es etwas anders. Ich habe direkt eine Ablehnung bekommen, mit der Begründung ich sollte eine ambulante kinderpsychotherapeutische Behandlung machen. Sie haben überlesen, dass Ole schon verstorben war. Nach dieser Mitteilung war ich erst einmal ziemlich baff. Ich habe dann mit Hilfe von Tannheim natürlich einen Widerspruch eingelegt und in nullkommanichts war es bewilligt, vermutlich auch wegen des Vorfalls.

Stella : Das hört sich wirklich sehr kräftezehrend an. Wann ist denn eure Reha dann endlich gestartet? Und wie lang war euer Aufenthalt in Tannheim?

Yvonne : Ende August sind wir mit dem Auto Richtung Tannheim gefahren. Die Reha ging vier Wochen, also bis Ende September. Es war richtiges Spätsommerwetter.

Stella : Und wie kann ich mir die Rehazeit in Tannheim vorstellen?

Matthias : Wir sind am Freitag angereist. Vor Ort wurden wir sehr herzlich von den Therapeuten empfangen. Sie haben uns auf unser Zimmer begleitet und uns alles gezeigt. In Tannheim ist es so, dass man für die Rehazeit in einer festen Gruppe ist. Alle reisen gleichzeitig an und reisen auch gleichzeitig wieder ab. Bei uns in der Gruppe waren Eltern, die auch Geschwisterkinder mitgebracht haben. Alle, die in einem Haushalt leben, dürfen mit nach Tannheim. Die Geschwisterkinder werden dann tagsüber betreut und bekommen einen eigenen Therapieplan.

Tannheim

Unterstützung für trauernde Familien

Yvonne : Am Samstag hatten wir dann das Kennlerngespräch mit den verwaisten Eltern. Insgesamt waren wir zehn Familien. Das war ein sehr intensives, rührendes Gespräch. Es wurden die ganz persönlichen Geschichten ausgetauscht, sodass man danach als Gruppe miteinander arbeiten konnte. Die Gruppe selbst fand dann zwei Mal die Woche jeweils zwei Stunden statt. Der Austausch mit den verwaisten Eltern war uns das allerwichtigste.

Stella : Ich kann mir gut vorstellen, dass gerade der Austausch mit den verwaisten Eltern euch sehr geholfen hat. Hattet ihr neben den Gruppengespräch noch andere Gespräche?

Matthias : Also die Gruppengespräche waren verpflichtend für Alle. Alles andere sind freiwillige Angebote gewesen. Wir haben am Anfang direkt ein Gespräch beim Therapeuten gehabt. Er hat uns dann gefragt, ob wir ein psychotherapeutisches Angebot wahrnehmen möchten. Dann gab es noch einen Termin beim Arzt, wo geklärt wurde, welches Angebot wir noch nutzen möchten.

Yvonne : Wir beide waren auch nicht immer zusammen unterwegs. Es war so, dass wir neben dem einmal wöchentlich stattfindenden Paargespräch auch Einzelgespräche hatten. Neben den Therapiegesprächen haben wir uns noch für die Kunsttherapie entschieden, da gab es auch eine feste Gruppe nur für die verwaisten Eltern. Als zusätzliches kreatives Angebot gab es auch eine Holzwerkstatt, die vor allem von den Männern genutzt wurde. Zusätzlich konnte man sich seinen Therapiewochenplan noch mit Yoga, Entspannungsyoga, Sportangeboten, Freizeitangeboten, Physiotherapie, Krankengymnastik und noch vieles mehr zusammenstellen. Jeder hat dort etwas für sich gefunden.

Stella : Ich höre euch hat die gemeinsame Zeit in Tannheim wirklich sehr gut getan und ihr habt für euch viel mitnehmen und lernen können. Ich danke euch, dass ihr uns an eurer Zeit in Tannheim auf diesem Wege habt teilhaben lassen.

Foto: Familie Scholten

Das Leben mit einem pflegebedürftigen Kind

Familie Kraska ist seit vier Jahren bei den Königskindern angeschlossen. Die ehrenamtliche Mitarbeiterin Stella Borgmeier führte folgendes Interview mit Sandra Kraska.

Stella: Wie war es, als ihr die Diagnose bekommen habt?

Sandra: Wir sind ins kalte Wasser geworfen worden. Tristan ist mit einem Notkaiserschnitt am Anfang der 28. Woche geboren worden, da er Hirnblutungen und einen Hirninfarkt im Mutterleib hatte. Wir mussten ein halbes Jahr - mit vielen Komplikationen - auf der Intensivstation bleiben, bevor wir nach Hause konnten. Jetzt sind wir froh, wenn es ruhig läuft und es ihm und allen gut geht.

Stella: Wie läuft das mit der Pflege ab? Ihr macht das alleine, richtig?

Sandra: Ja, wir haben keinen Pflegedienst. Tristan hat keinen richtigen Tag-Nacht-Rhythmus, er ist nachts oft wach. Wir waren in der letzten Zeit oft im Krankenhaus und gerade dann muss er seinen Rhythmus erst wieder finden. Es ist ein 24-Stunden-Job, aber es ist noch machbar. Es ist Gewohnheit geworden und wir sind froh, wenn wir nicht im Krankenhaus sind sondern zuhause. Er wird per Sonde ernährt und irgendwas ist immer (*lacht*). Die Sonde hat er jetzt seit zwei Jahren und das macht es für uns wirklich einfacher, da wir sonst laufend versucht haben, pürierte und hochkalorische Nahrung zu verabreichen, was aber bei weitem nicht ausgereicht hat. Es war eine große Verantwortung und auch Last, dass er die passende Kalorienanzahl bekommen hat und die ist uns durch die Sonde nun genommen worden.

Stella: Kein Tag-Nacht-Rhythmus heißt, dass er 24 Stunden beobachtet werden muss?

Sandra: Er wird über einen Monitor überwacht, zusätzlich über ein Babyphon mit Bild, wir haben ihn immer im Blick. Nachts läuft die Nahrung, da hat man immer „ein Ohr“, ob er spuckt oder krampft. Man schläft zwar, ist aber doch immer irgendwie bei ihm. Tristan hat ein eigenes Zimmer, nach den Krankenhausaufenthalten mag er dort aber nicht alleine sein, dann ist jemand bei ihm.

Stella: Wie sieht die Struktur von eurem Alltag aus?

Sandra: Wir gucken meistens spontan, was so möglich ist. Denn auch wenn wir was planen, kann es immer anders kommen. Momentan hat Tristan nicht so viele Krampfanfälle. Die Sonde läuft, er hat dadurch gut zugenommen, ist nicht mehr so infektanfällig und insgesamt stabiler, daher klappt es mittlerweile immer häufiger, dass wir Geplantes auch umsetzen können.
Die Krankenhausaufenthalte, wir werden im Franziskus-Hospital betreut, sind am anstrengendsten, durch die Atmosphäre dort habe ich das Gefühl, dass auch bei Tristan Erinnerungen hochkommen.

Stella: Seid ihr zu Kontrollen im Franziskus-Hospital oder sind es eher Notfälle?

Sandra: Es waren schon oft Notfälle, wenn wir die Krämpfe nicht in den Griff bekommen haben. Mittlerweile ist Tristan gut eingestellt und die Häufigkeit der Krämpfe nimmt etwas ab. Er kann durch seine Vorgeschichte immer Krampfen, wir können aber nun besser reagieren.

Stella: Wie organisiert ihr die Krankenhausaufenthalte von Tristan? Schläft einer von euch bei ihm? Das hat dann ja immer auch Auswirkungen auf die ganze Familie.

Sandra: Die Tasche ist immer gepackt und dann fährt einer mit, einer bleibt bei Jonathan (*dem großen Bruder*), der morgens zur Schule geht und dann nachmittags bei Freunden oder der Familie ist.

Foto: Wilfried Gerharz

Das Leben mit einem pflegebedürftigen Kind

Das ist für ihn auch nicht so einfach, wenn sich der gewohnte Tagesrhythmus plötzlich ändert.

Stella: Macht Jonathan sich Sorgen?

Sandra: Sorgen nicht direkt, er weiß ja, dass jemand von uns bei ihm ist und Tristan im Franziskus gut versorgt ist. Für ihn ist es aber Stress, wenn er plötzlich woanders hin muss. Das Unverhoffte macht es so schwer.

Stella: Wahrscheinlich habt Ihr viele Termine, die Ihr in Eurem Alltag unterbringen müsst?

Sandra: Termine haben wir immer viele, das geht aber gut, weil man darauf vorbereitet ist. Tristan geht zur Regenbogenschule, dort gefällt es ihm supergut. Man merkt es daran, dass er fröhlich nach Hause kommt. Die Schule nimmt uns auch einige Termine ab, dort bekommt Tristan Logopädie, Ergotherapie, Krankengymnastik und kann auch ins Bewegungsbad, so dass diese Termine nicht noch nachmittags anfallen.

Stella: Habt ihr die Therapien mit ihm selbst gemacht, bevor er in die Schule gekommen ist?

Sandra: Ja, das haben wir. Und ich habe auch zu Hause noch Übungen mit ihm gemacht. Ich denke das hat ihm schon alles geholfen. Er will das auch alles gerne machen und möchte vorwärts kommen, das merke ich.

Stella: Du sagst, dass das alles gut machbar ist für euch, war Pflegedienst denn mal ein Thema?

Sandra: Bislang noch nicht, weil es wirklich noch so geht. Und auch wenn die Nächte oft anstrengend sind wollen wir es noch nicht. Wenn er schwerer wird und die ganze Handhabung schwerer wird, dann werden wir Unterstützung brauchen.

Stella: Gibt es für euch spezielle Kraftquellen, wo ihr eure Kraft hernehmt oder auch mal entspannen könnt?

Sandra: Ich denke unser Campingurlaub tut uns immer sehr gut, so kommen wir raus und Tristan liebt es total und weiß dann auch ganz genau wo er ist. Ansonsten mit Freunden treffen, abends mal essen gehen und damit einfach auch mal die Verantwortung abgeben zu können, denn es ist sonst einfach nie „Feierabend“, weil eben auch wenn Tristan schläft immer irgendwas sein kann. Daraus schöpfen wir Kraft, dass es Menschen gibt die Tristan betreuen. Dazu gehört auch die Unterstützung durch die Königskinder.
Im Kreis der Familie und Freunde hat keiner Berührungsängste, sie haben alle von Anfang an miterlebt, wie es war. Tristan wird so angenommen wie wir ihn annehmen. Tristan ist Tristan und das ist gut so. Ohne diese Unterstützung würde es gar nicht gehen. Wir sind „da“ reingewachsen, Tristan hatte keinen Unfall, sondern wurde so geboren. Die Diagnose war plötzlich, natürlich, es war immer alles in Ordnung, drei Wochen vorher war der Hirnultraschall noch komplett unauffällig, dann kam das als Laune der Natur, aber ich sehe es als unseren Vorteil, dass wir in die Situation hineinwachsen konnten. Wir haben Hilfe und sind froh, wenn es Tristan gut geht, davon hängt einfach viel ab. Er macht es einem leicht, weil er so ein Sonnenschein ist. Wenn es einem selber mal nicht so gut geht lacht er einen an und seine gute Laune steckt dann an. Tristan hat die tollste Lache der Welt, die ist so ansteckend … Das ist schon so viel wert und gibt uns so viel. Er hat für sich ein schönes Leben, er ist glücklich. Wir wussten natürlich nicht was kommt, aber die Ärzte wussten schon irgendwann, was möglich und auch nicht möglich sein wird, so dass wir uns darauf einstellen konnten. Anfangs war es schlimm für uns, weil es keine Prognosen gab und man Woche für Woche abwarten musste.

Stella: Wie schön, dass er so ein Sonnenschein ist.

Das Leben mit einem pflegebedürftigen Kind

Sandra: Wir waren froh, dass er es geschafft hat, dass er es überlebt hat, das war am Anfang oft kritisch, dann sieht man es irgendwie anders. Wir sind froh, dass es ihn gibt, dass er glücklich ist, für ihn ist ja alles in Ordnung, er kennt es nicht anders. Trotz seiner Handicaps schöpft man alle Möglichkeiten aus, dass er am Alltag teilnehmen kann, sei es die Schule oder Spielplatz oder das Schwimmbad, das ist alles möglich. Er ist mobil und es ist für uns wichtig, dass wir nach draußen können.
Für uns ist es wichtig, dass es den Kindern gut geht.

Foto: Wilfried Gerharz

Einladung zur Lesung „Tim lebt“

Anlässlich unseres Jubiläums laden wir am 09.06. um 19 Uhr zu einer öffentlichen Lesung ein. Vorgestellt wird die Lebensgeschichte von Tim, der als Oldendburger Baby in der Presse bekannt wurde. Tim überlebte seine Spätabtreibung infolge der Diagnose des Down Syndroms unerwartet, was zu Folge hatte, dass er zunächst stundenlang nicht medizinisch versorgt wurde. Tim kämpfte sich trotz seiner schwerstmehrfachen Behinderung zurück ins Leben. Sein Kampfgeist ist bis heute ungebrochen.

Seine Pflegeeltern haben mit Kathrin Schadt zusammen ein Buch veröffentlicht, aus der seine Pflegemutter Simone Guido uns vorlesen wird. „Tims Lebenswille, seine Kraft und Freude sind für uns als Familie immer wieder ein großes Geschenk. Vielleicht sogar mehr als ein Geschenk, denn „Tim lebt“ ist so etwas wie ein Lebensmotto für uns geworden. Das Leben anzunehmen, darum zu kämpfen und einfach glücklich zu sein, ist etwas, was wir durch Tim verinnerlicht haben“. Selbstverständlich wird es auch die Möglichkeit geben in den Austausch mit Frau Guido zu gehen.

Bitte melden Sie sich an unter info@kinderhospiz-koenigskinder.de oder 0251-39778614.

Wir freuen uns auf einen spannenden Abend.

Meine Familienbegleitung
von Daniel Paulick

Den Entschluss ein Ehrenamt anzunehmen, das sich um die Arbeit mit Kindern dreht, habe ich während eines sozialen Volontariates in Afrika gefasst. Dort war ich über mehrere Monate freiwilliger Helfer an verschiedenen Schulen. Meine Rolle als „Aushilfslehrer“ und der Kontakt zu den Kindern hat mir so viel Freude bereitet, dass ich mich, nachdem ich nach Münster zurückgekehrt bin, sehr zügig auf die Suche nach passenden Angeboten gemacht habe.

Nach einer Internetrecherche bin ich dann auf das Angebot der Königskinder aufmerksam geworden. Unter dem Begriff „Familienbegleiter“ und seinen Aufgaben konnte ich mir zum damaligen Zeitpunkt noch nicht wirklich etwas vorstellen.

Nachdem ich dann den Infoabend besucht habe, wurde mir schnell klar, dass ich es zumindest einmal ausprobieren möchte. Mit dem Start des Befähigungskurses ging es dann wenige Monate später in die Phase der Vorbereitung. Im Rahmen des Kurses haben wir viele unterschiedliche und interessante Themengebiete behandelt und einen guten Einblick in die Kinderhospizarbeit bekommen.

Foto: Wilfried Gerharz

Nach einem guten Dreivierteljahr konnten wir dann bereits unseren Abschluss feiern und für mich ging es dann nach wenigen Wochen in die erste Familie.

Nicht wissend und auch ein bisschen aufgeregt, was mich genau erwartet, hatten meine Koordinatorin, Maike Biermann, und ich dann ein erstes Gespräch zum Kennenlernen gemeinsam mit der Mutter. Neben dem gegenseitigen „Beschnuppern“ ging es natürlich auch darum herauszufinden, an welcher Stelle die Familie Unterstützung benötigt. So wurde schnell klar, dass der Fokus der Begleitung auf dem achtjährigen Bruder des erkrankten Kindes liegen würde. Das Ziel der Eltern war es, sich während meiner Anwesenheit intensiver um ihr krankes Kind kümmern zu können.

Als ich kurz darauf mit der Begleitung beginnen konnte, stellte ich mir die Frage, wie ich diese nun am besten gestalten konnte. Da die Familie erst wenige Monate vor Start der Begleitung nach Deutschland gekommen war, war es mir wichtig „meinem Kind“ Münster ein bisschen näher zu bringen. Neben den vielen schönen Orten und Plätzen, die die Stadt zu bieten hat, besuchten wir auch unsere tierischen Mitbewohner im Allwetterzoo. Unsere gegenseitige Begeisterung für den Fußballsport führte uns dann des Öfteren auf einen Bolzplatz im Südpark.

Die anfangs (verständlicherweise) eher zurückhaltende und schüchterne Art des Jungen löste sich nach und nach auf und wir konnten schnell ein gutes Verhältnis zueinander aufbauen.

Mittlerweile bin ich von der Einzelbegleitung in die Gruppenbetreuung der Königskinder gewechselt. Die so genannte Geschwistergruppe trifft sich einmal im Monat zu verschiedenen Aktivitäten und wird in der Regel von mehreren Familienbegleitern betreut. Vor wenigen Tagen hatte ich meinen ersten Einsatz und freue mich bereits auf meinen nächsten …

Mein Praktikum im St.-Franziskus-Hospital

von Ralf Sprenger

Im Rahmen meines Befähigungskurses zum Familienbegleiter absolvierte ich im Oktober 2016 ein einwöchiges Praktikum auf der Kinderstation im St.-Franziskus-Hospital in Münster.

Im Vorfeld habe ich mich bereits im April mit Britta Franz (Diplom-Heilpädagogin und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin) als Ansprechpartnerin in der Kinderklinik getroffen. Im Gespräch haben wir beide schnell herausgefunden, dass die „Chemie“ stimmt und die Betreuung in der Kinderklinik mir gute Erfahrungen und Eindrücke im Umgang mit erkrankten Kindern vermitteln wird.

Ich habe mich dafür entschieden, eine Woche Urlaub zu nehmen, um einen kompletten und möglichst intensiven Einblick zu gewinnen. Ich habe mich sehr auf die Woche gefreut, da mir Kinder am Herzen liegen!

Am ersten Tag hat mir Britta die Kinderstation gezeigt, mich den Schwestern und Ärzten vorgestellt und mir die wesentlichen Abläufe erklärt. Ich wurde überall sehr herzlich aufgenommen und fühlte mich schnell wohl in der neuen Umgebung. Der Anlauf- und Mittelpunkt auf der Station war sicherlich das Spielzimmer, in dem ich immer wieder neue Kinder mit ihren Eltern in den unterschiedlichsten Situationen kennen lernte. Die Kinder, die nicht in das Spielzimmer gehen konnten, haben wir in ihren Zimmern besucht. Hier haben wir dann geschaut, welche Wünsche wir erfüllen konnten.

Zwei Begegnungen sind mir in besonderer Erinnerung geblieben. Bei dem ersten Kind handelt es sich um einen seit der Geburt schwer mehrfach behinderten 16-jährigen Jungen. Ab dem 2. Tag habe ich Britta jeden Morgen bei der Pflege und dem „Wohlfühlprogramm“ geholfen. Obwohl das Kind nicht sprechen und sich kaum bewegen konnte, habe ich ihn über seine Mimik und Gestik kennen gelernt. Ich habe gemerkt, dass er meine Stimme erkennt und sich darüber gefreut hat, wenn ich immer vor meinem Heimgang noch einmal bei ihm hereingeschaut und mit ihm gesprochen habe. An guten Tagen konnten wir den Jungen mit in das Spielzimmer nehmen, wodurch sich sein Tag abwechslungsreicher gestaltete.

Einen intensiven Kontakt konnte ich auch zu einem 15 Jahre alten Jungen aufbauen. Für ihn war es schwer, mit seiner Diabetes-Erkrankung und den damit verbundenen Einschränkungen klar zu kommen. Er ist ein eher verschlossener Jugendlicher, der von sich aus nicht aktiv wird und auch nicht sehr gesprächig war. Mich hat es sehr gefreut, dass ich über die Tage zu ihm ein gutes Verhältnis aufbauen konnte und wir auch gute Gespräche über seine Erlebnisse, Bedürfnisse und Wünsche geführt haben. Ich hatte das Gefühl, dass ihm die Gespräche sehr gut getan haben und dazu hatten wir auch schöne Erlebnisse beim Schachspiel oder beim Bauern-Skat.

Ich könnte nun noch viele andere Begegnungen und Erlebnisse schildern, die letztlich alle in meinem Fazit münden, dass mir das Praktikum sehr wertvolle Einblicke und Erfahrungen ermöglicht hat, die mich auch darin bestärkt haben, dass ich auf dem richtigen Weg bin und es Freude bereitet Menschen zu helfen.

Wir stellen vor: das Sternenland,
in dem trauernde Kinder & Jugendliche begleitet werden

von Ragna Valhaus

Trauer verändert auf eine Weise, die keiner mag. Sie beeinträchtigt das körperliche und seelische Wohlbefinden und gehört doch zu den wichtigsten Gefühlen. Stirbt ein geliebter Mensch, bricht eine Welt zusammen. Das Familiensystem ist erschüttert! Die elementarste soziale Instanz der kindlichen Entwicklung ist nicht mehr wie früher. Rollen werden neu verteilt. Kinder und Jugendliche nehmen die Schwingungen der Erwachsenen genau wahr und reagieren darauf. Werden Gefühle unterdrückt, führt dies zu Verunsicherungen und kann Phantasiebilder entstehen lassen, die viel bedrohlicher sein können als die Wahrheit.

Das Gefühl der Trauer entzieht sich der Logik des Verstandes. Für Kinder und Jugendliche gibt es manchmal dann keinen Platz, ihre individuelle Trauer verarbeiten zu können. Sie wird verleugnet, verdrängt oder überspielt. Somit gelingt es, die anderen Familienmitglieder nicht noch mehr zu belasten. Hinzu kommen fehlende Ausdrücke für die Vielfalt der Gefühle. Dabei suchen Kinder und Jugendliche Erklärungen für alles, was ihnen begegnet. Sie benötigen nach einem Todesfall ehrliche Antworten und deutliche Zeichen der Emotionen, verbindliche Verhaltensweisen und Normalität, die Sicherheit zurückgeben.

Kinder trauern anders als Erwachsenen, aber das bedeutet nicht, dass sie falsch trauern. Wenn man sich den Trauerprozess bildlich vorstellt, schwimmen die Erwachsenen in einem Fluss der Trauer. Kinder hingegen gehen einen Weg, auf dem verschiedene Pfützen zu finden sind. Jede dieser Pfützen steht für ein anderes Gefühl: Trauer, Glück, Wut, ... - eben die Gefühlsintensität, die sie gerade verarbeiten können. Jeder Trauerprozess, sowohl der eines Kindes als auch eines Erwachsenen, ist dabei individuell und richtig. Kinder leben ihre Erlebnisse und Phantasien, die sie in ihrer Traueraufgabe bewältigen häufig kreativ aus.

Jugendliche reagieren auf den Verlust einer nahestehenden Person oft tapfer um das Familiensystem zusammenzuhalten. Durch intensive Reifungsprozesse und die Rollenübernahme ist es möglich, dass ihre Trauer nicht zu sehen ist. Hinzukommt die entwicklungsbedingte Veränderung, ein Todesverständnis, welches den Erwachsenen gleicht und der Umbruch, die den Jugendlichen in eine neue Phase des Lebens bringt. Sie wollen sich abspalten, ein Verlust verhindert dies aber oft. Bei Jugendlichen ist das soziale Umfeld von hoher Bedeutung, das sie stärkt und auffängt. Neben der Familie werden gleichaltrige Freunde, wichtig.

Foto: Sternenland

Wir stellen vor: das Sternenland,

in dem trauernde Kinder & Jugendliche begleitet werden

In dieser Lebensphase wirkt es für Kinder und Jugendliche unterstützend und hilfreich eine Gruppe mit Gleichbetroffenen zu haben, um Gefühle ausleben zu können, die vor den Eltern oder Freunden nicht gezeigt würden. Neben dem Schmerz und dem Verlust können hier auch Ängste, Zorn und negative Gedanken angesprochen werden. Ebenso erleben sie einen geschützten Raum, in dem sie kein Sonderfall sind.

Das praktische Erfahren von kreativen Methoden (z.B. malen, schreiben, gestalten, …), Wahrnehmung, Identifizierung und Ausdruck eigener Gefühle, Erinnerungsarbeit, Symbol- und Ritualarbeit, Meditationen und Fantasiereisen, Musik, Tanz und Theater sind das Handwerkszeug für unsere Angebote im Sternenland. Dabei ist das Ziel, das Verständnis und den Prozess des eigenen Trauerns und ggf. das im System der Familie zu fördern und die Akzeptanz der Unterschiedlichkeit des individuellen Umgangs mit dem Verlust zu ermöglichen und eigene Ressourcen zu aktivieren.

Im 14-tägigen Rhythmus werden in Sendenhorst und Münster Gruppen für Kinder und Jugendliche angeboten, bei denen ein Elternteil, die Schwester oder der Bruder oder ein Großelternteil gestorben sind. Die pädagogisch ausgebildeten Mitarbeiter im Sternen-land helfen und begleiten sie auf ihrem individuellen Trauerweg. Eine große Ressource dieser Arbeit ist die Form der Gruppe, die die Möglichkeit gibt, sich mit Gleichbetroffenen auszutauschen und Erfahrungen zu besprechen. Die Gruppe schafft eine Umgebung, in der die Betroffenen über den Verlust und die Zukunft sprechen dürfen, ohne Angst zu haben, andere damit zu belasten. Die Gemeinschaft macht Mut, schenkt Zuversicht und Hoffnung. Diese Erfahrung ist tröstlich, motivierend und hilfreich zugleich und fördert das Selbstvertrauen und stärkt innere Ressourcen. Rituale geben Sicherheit und Halt. Gestärkt können die Kinder und Jugendlichen ihren Weg der Trauer finden und gehen.

Der Sternenland e.V. ist ein Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche und wurde im Februar 2011 gegründet. Vorrangiges Ziel ist die Förderung der Trauerarbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien. Das Angebot besteht in der Durchführung von Kinder- und Jugendgruppen, von Projekten, Vorträgen oder Workshops und der Beratung von Betroffenen.

Die Kinder- und Jugendgruppen finden als teiloffenes Angebot für Kinder und Jugendlichen statt. Nach einem Erstgespräch und einer Schnupperstunde erfolgt eine verbindliche Anmeldung. Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder und Jugendliche etwa 1 ½ Jahre das Angebot des Sternenlandes nutzen.

Der Sternenland e.V möchte ebenfalls dem Tabuthema „Trauer bei Kindern und Jugendlichen“ eine Stimme geben und die Gesellschaft hierfür sensibilisieren. Wir informieren mit Vorträgen, Workshops und Seminaren zu unterschiedlichen Gebieten der Kinder- und Jugendtrauer, besuchen Schulen und Kindergärten, um Berührungsängste abzubauen. Die Trauerarbeit des Sternenlandes wird nicht durch Krankenkassen gefördert. Die Arbeit der Fachkräfte und Ehrenamtlichen ist auf Spenden und Förderung angewiesen. Wir danken den Königskindern, dass wir ihre Räumlichkeiten für unsere Kindertrauergruppe in Münster nutzen dürfen.

Kontakt
Sternenland e.V.
Kirchstraße 18
48324 Sendenhorst
02526 / 9388456 oder 0152 / 21662548

zentrum@kindertrauer-sternenland.de
www.kindertrauer-sternenland.de

„Kalli Kiepe – unterwegs in Münster“

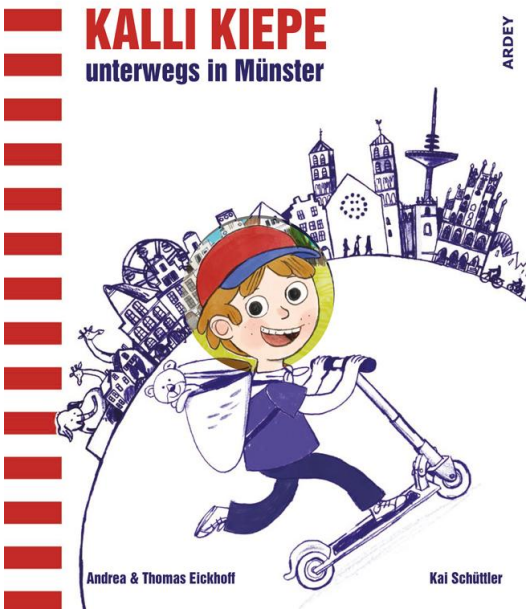
Ein außergewöhnlicher Münster-Stadtführer für Kinder unterstützt durch den Verkaufserlös uns „Königskinder“.

Der kleine Junge Kalli Kiepe, von dem hier die Rede ist, steht im Zentrum eines Bilderbuchs, das die Sozialpädagogin Andrea Eickhoff und der Kulturhistoriker Dr. Thomas Eickhoff als Autoren zusammen mit dem Illustrator Kai Schüttler und dem renommierten Designer Dieter Sieger als Art Director für die kleineren Westfalen-Entdecker gestaltet haben. All das mit Unterstützung der „Domfreunde® Münster e. V.“ für den guten Zweck – denn ein Euro pro verkauftes Buch geht an die „Königskinder“.

Dieses außergewöhnliche Bilderbuch als Kinderstadtführer bietet erstmalig auch Kindern im Vor- und Grundschulalter eine spannende Gelegenheit, die interessantesten Seiten der Westfalenmetropole Münster zu entdecken: Wohin führt die Promenade? Was macht man bei Regen in Münster? Und wer wohnt eigentlich im Schloss? Kalli Kiepe saust auf seinem Roller durch Münster und entdeckt spannende Orte. Er besucht den Zoo, schaut sich am Hafen, auf dem Domplatz und auch am Aasee um. Geschrieben und gezeichnet für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren soll durch dieses Bilderbuch auch das soziale Miteinander der jungen Adressaten im Bereich ihres historischen Umfeldes, also der Stadt Münster, gestärkt werden. Die Kinder, die in Münster wohnen, können in dem Buch ihre Heimatstadt wiedererkennen und gleichzeitig einiges über die Stadt erfahren. Kindern aus dem Umland soll Münster durch dieses Buch nahe gebracht werden. So lernen sie etwas über die Stadt, bekommen erste Eindrücke über den Charakter Münsters und erfahren, was man hier unternehmen kann. Für Kinder dieser Altersgruppe ist das Buch ein Stadtführer, den es in vergleichbarer Form bislang noch nicht gegeben hat.

Das Buch stellt 15 Plätze in Münster vor, in der Regel doppelseitig illustriert. Dabei ist das Augenmerk darauf gerichtet, was Kinder toll und interessant finden. Durch die Benennung, was Kalli Kiepe gut oder blöd findet, werden die Besonderheiten der Stadt hervorgehoben, z. B. die autofreie Promenade mit den Spielplätzen.

Das mit kenntnisreichem Blick und sensiblem Gespür für Kinderwelten äußerst liebevoll gestaltete Buch bietet darüber hinaus noch zusätzliche Specials: Zum einen erklingt ein richtig fetziger „Kalli Kiepe-Song“, den der Liedermacher Tom Göthel eigens für das Buch getextet, komponiert und produziert hat; zum anderen ein von der Filmproduktion „duema“ animierter Videoclip, so dass Kallis Münster-Tour multimedial zu erleben ist. Und wie der „Kalli-Kiepe-Song“ klingt, wenn man ihn „live“ aufführt, das demonstrierte die Klasse 4a der Kreuzschule gemeinsam mit Liedermacher Tom Göthel am 23. Mai 2016 bei der offiziellen Buchpräsentation in der Rüstkammer des Rathauses. Darunter auch Oberbürgermeister Markus Lewe, der im Rahmen der Veranstaltung das Projekt als weiteren wichtigen Beitrag zur Identitätsstiftung der Bürger mit Münster und der Region lobte.



Wir sagen Danke …

An dieser Stelle danken wir, auch stellvertretend für zahlreiche weitere Spenden die uns erreicht haben, allen Menschen, Vereinen, Projekten und Unternehmen, die uns finanziell unterstützen.

Aus dem Verkauf der Kalli Kiepe Bücher haben wir eine Spende in Höhe von 652 € erhalten.

Die Azubis der Modine Neuenkirchen haben in der Vorweihnachtszeit fleißig gebacken und uns 1.000 € übergeben.

Wir danken der Firma Vivisol für die Weihnachtsspende in Höhe von 2.500 €.

Christopher Krimphove überreichte uns die Weihnachtsspende in Form eines Lebkuchenherzes.

Die Firma Dobermann sammelte bei einem Fußballturnier für Kunden 1.000 € für uns.

Die Klasse 4a der Kreuzschule spendete uns 500 € aus einem Zirkusprojekt.

Die Musikschule Münster spendete 900 € aus dem Weihnachtskonzert der Kinder- und Jugendchöre sowie dem Jungen Streichensemble.

Von der Blücher-Kaserne wurden wir zu einer Spendenübergabe eingeladen und bekamen 2.000 € überreicht.

Die Domfreunde haben uns eine Spende in Höhe von 400 € überreicht, die aus dem Foyerkonzert in der Bezirksregierung stammt.

Mit einer Autowaschaktion setzten sich die Firmlinge aus Ahaus für die Königskinder ein und spendeten 613,20 €.

Buchvorstellungen

Im Himmel ist es fast genauso

Autor: Ulf Stark
Rezension: Maike Biermann
für Kinder und Erwachsene

„Im Himmel ist es fast genauso“ ist ein sehr ungewöhnliches und beeindruckendes Kinderbuch, das vom Tod, von der Trauer, vom Vermissen und tiefen Gefühlen berichtet.

Es erzählt die Geschichte eines achtjährigen Jungen, dessen Schwester bei der Geburt, drei Jahre vor seiner eigenen Geburt gestorben ist. Seine Mutter verkriecht sich oft mit Kopfschmerzen tagelang im Bett und Ulf ist auf sich selbst gestellt. Er muss immer leise sein, da „Mama eine Straßenbahn im Kopf“ hat. Ulf ist oft bei seinem Freund Klas. Gemeinsam machen sie sich Gedanken über den Tod und Ulf spricht über die verstorbene Schwester. Er vermisst sie sehr, obwohl er sie nie kennengelernt hat. Er denkt darüber nach, wo wohl die Toten wohnen und fragt seinen Vater, ob der Himmel so groß sei, dass alle Toten darin Platz finden. Sein Vater wimmelt ihn jedoch schnell ab und sagt, dass es keinen Sinn macht über Tote zu sprechen. Ulf überlegt sich, wo die Schwester jetzt wohl sein könnte und Klas erzählt ihm von seiner Phantasie, dass man mit den Toten im Himmel über ein Mikrofon sprechen könne. Schließlich probiert Ulf heimlich den Funkapparat von Papa aus und schickt eine Nachricht an seine Schwester. Sie solle ihn doch bald besuchen! Am nächsten Tag begegnet er einem Mädchen im Alter seiner Schwester, verbringt spielenderweise viele Stunden mit ihr, freundet sich mit ihr an und kommt zu dem Schluss, dass das seine Schwester sein könnte. Als sich aufklärt, dass das Mädchen eine Freundin seines Bruders ist, ist er zutiefst erschüttert. Ulf findet jedoch aus der Traurigkeit heraus, da Klas ihm erklärt, dass in diesem Mädchen vielleicht für den Moment seine Schwester spürbar war. Dies tröstet Ulf sehr.

Dieses Buch erzählt von einer tiefen Traurigkeit und dem Sehnen des Jungen nach seiner großen Schwester. Es wird deutlich, wie wichtig Antworten für Kinder sind und manchmal sind es vielleicht Antworten, die für uns Erwachsen erstmal abwegig erscheinen. Für Ulf ist es so, dass er über greifbare Mittel versucht Kontakt in den Himmel zu bekommen. Kinder denken anschaulich und sie brauchen unsere Unterstützung. In dieser Geschichte sind beide Elternteile nicht wirklich greifbar und doch gelingt es dem Kind, für sich eine Antwort zu finden und seiner toten Schwester einen neuen Platz im Leben zu geben.

Ich empfinde die Geschichte bei aller Traurigkeit als sehr hoffnungsvoll. Sie ist großartig und sehr klar geschrieben und sowohl für Kinder als auch für Erwachsene empfehlenswert!

Buchvorstellungen

Gemeinsam trauern – gemeinsam weiter lieben

Autor: Roland Kachler, Christa Majer-Kachler
Rezension: Katrin Beerwerth
für Erwachsene

Zum wiederholten Male stelle ich Ihnen an dieser Stelle ein Buch von Roland Kachler vor. Nun eines, welches er zusammen mit seiner Frau geschrieben hat. Ich darf Ihnen vorab verraten, dass ich auch dieses Buch sehr empfehlenswert finde. Wie alle von Roland Kachler, die mir bis jetzt in die Hände gefallen sind.

Der Tod eines Kindes stellt Paare vor große Herausforderungen: Wie soll man in der eigenen Trauer noch für den Partner da sein? Wie soll man in dieser schwierigen Situation noch Verständnis und Kraft für die vielleicht ganz andere Trauer des Partners haben und damit umgehen können? Das Paar setzt sich auch mit Tabuthemen auseinander, z.B. geht es der Frage nach, welche Rolle noch die Sexualität in der Beziehung spielt.

Das Ehepaar gibt uns sehr persönliche Eindrücke wie sie zusammen diesen Weg gegangen sind. Immer wieder schildern sie aus ihren Sichtweisen, wie sie sich mit Themen auseinandergesetzt haben, Situationen erlebt haben und dies ist häufig unterschiedlich. Diese Herangehensweise macht Mut die vielleicht divergente Trauer des Partners zu akzeptieren und so besser mit ihr umgehen zu können.

Wichtige Hintergrundinformationen festigen das Verständnis für die Komplexität von Trauerprozessen. Praktische Übungsvorschläge helfen trauernden Paaren miteinander ins Gespräch zu kommen beispielsweise über die Einsamkeit in der Trauer, die persönlichen Erinnerungsorte des jeweiligen oder über die Sprachlosigkeit in der Trauer. Abgerundet wird das Buch durch die Ergebnisse einer Umfrage unter trauernden Eltern, die das Ehepaar durchgeführt hat.

Mir gefällt das Buch sehr gut. Da die beiden Autoren aus eigener Erfahrung schreiben besticht die sehr persönliche und offene Erzählweise, wodurch sehr unterschiedliche Sichtweisen der Trauer beschrieben werden. Dies sehe ich als eine große Chance für trauernde Paare. Der Trauerweg der Kachlers kann als Beispiel gesehen werden trotz der großen Herausforderung einen gemeinsamen Trauerweg zu finden, bei dem jeder seine Individualität leben kann.

Als einen weiteren Pluspunkt sehe ich den sehr sensiblen Schreibstil an. Das Ehepaar versteht sein Buch - gerade auch die Übungen - als Angebot. So entsteht nicht der Eindruck, dass die Leser es linear durcharbeiten müssen. Es eignet sich auch dazu, immer mal wieder darin zu blättern und Stichworte aufzugreifen und sich durch kurze Abschnitte inspirieren zu lassen. Dies finde ich sehr wichtig, da trauernde Menschen vielleicht auch nur kurze Abschnitte lesen können. Insgesamt handelt es sich um ein sehr umfangreiches und informierendes Buch.

Unsere Angebote im Überblick

Für unsere Familien

Familienbegleitung	Wir begleiten zurzeit 36 Familien mit einem lebensverkürzend erkrankten Kind in Münster und einem Umkreis von 50 km.
24-Stunden-Rufdienst	Die Koordinatorinnen sind jederzeit für die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und die Familien da.
Familientreffen	All unsere Familien sind herzlich eingeladen unsere vier Familientreffen im Jahr zu besuchen. Samstagnachmittags bei Kaffee und Kuchen gibt es viel Gelegenheit sich auszutauschen, während die Kinder spielen.
Vätertreffen	Alle sechs Wochen treffen sich Väter in einer lockeren Atmosphäre um gemeinsam Zeit zu verbringen und sich auszutauschen.
Mütterfrühstück	Alle sechs Wochen frühstücken unsere Mütter zusammen und auch hier steht der Austausch, das Kennenlernen und Vernetzen im Vordergrund.
Geschwistergruppe (Sternschnuppen-Gruppe)	Einmal im Monat, meist an einem Samstagnachmittag, haben die Geschwister bei uns das Sagen und unternehmen gemeinsam etwas.
Fahrdienst	Einige Geschwister werden durch einen Fahrdienst zu den Treffen der Geschwistergruppe gebracht.

Foto: Wilfried Gerharz

Für Interessierte

Öffentlichkeitsarbeit	Auf Straßenfesten und bei ausgewählten Aktionen machen wir auf unsere Arbeit aufmerksam. Ein Höhepunkt ist der Tag der Kinderhospizarbeit am 10.02. eines jeden Jahres.
Informationsveranstaltungen	Die Koordinatorinnen sind gerne unterwegs um interessierte Menschen zum Thema „Kinder begegnen Trauer, Sterben und Tod“ fortzubilden.
Netzwerk	Uns Königskindern ist es wichtig uns mit anderen Institutionen zu vernetzen. Auf Bundesebene sind wir dem deutschen Kinderhospizverein und dem Bundesverband Kinderhospiz angeschlossen.

Unsere Angebote im Überblick

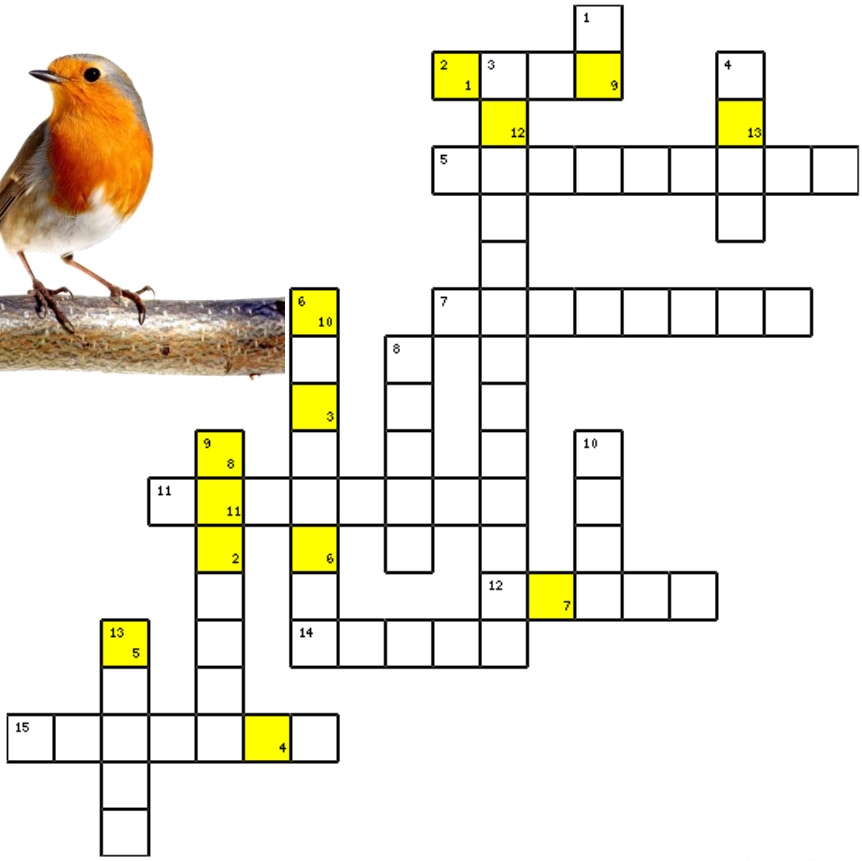
Für unsere Ehrenamtlichen

Befähigungskursus	Wir bilden ehrenamtliche MitarbeiterInnen aus.
Arbeitsgemeinschaft Öffentlichkeitsarbeit	Zehn ehrenamtliche MitarbeiterInnen unterstützen uns tatkräftig in der Öffentlichkeitsarbeit.
Begleitertreffen	Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die in der Familienbegleitung und in der Geschwistergruppe aktiv sind, treffen sich mit den Koordinatorinnen. Inhalt sind der Austausch über neue Entwicklungen bei den Königskindern, Fortbildungselemente und Themen, die den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen am Herzen liegen.
Jahresgespräche	Diese Termine bieten die Möglichkeit des Austausches zwischen Hauptamt und Ehrenamt. Natürlich sind die Koordinatorinnen darüber hinaus immer für die Ehrenamtlichen ansprechbar.
Supervisionsgruppen	Die MitarbeiterInnen der Geschwistergruppe und die FamilienbegleiterInnen haben in diesen Gruppen die Möglichkeit zur Reflexion der ehrenamtlichen Arbeit.
Interne Fortbildungsreihe	Die Fortbildungsreihe beinhaltet freiwillige Angebote für unsere ehrenamtlichen MitarbeiterInnen zur Vertiefung des Befähigungskurses.
Redaktionsteam der Königskinder-Zeitung	Zwei Mal im Jahr erscheint unsere Zeitung mit Unterstützung der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.
Qualitätsmanagement	Alle zwei Jahre ermitteln wir mit einer Fragebogenerhebung die Zufriedenheit der Familien und der Ehrenamtlichen.
Neujahrsempfang	Der Neujahrsempfang ist unser Dankeschön an all unsere ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.
Sommerfest	Das Team der Königskinder wächst stetig. Unser Sommerfest ist eine gute Gelegenheit, sich auch innerhalb des Ehrenamts untereinander kennen zu lernen.

Die Kinderseite

Das Rätsel ist dieses Mal etwas knifflig, wenn ihr die Zeitung gelesen habt, müsstest ihr aber schnell auf das Lösungswort kommen – viel Spaß!

Hinweis*:* Umlaute sind hier, anders als in anderen Kreuzworträtseln, als ein Buchstabe einzutragen.



Created by Kreuzwort -raetsel.com

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

Horizontal

2. Das Vorwort ist von Dr. ... Hausmann
5. Die Mütter treffen sich bei uns zum ...
7. Wir begleiten ...
11. Unser Büro ist in der Alten ...
12. Diese Tiere waren schon in der Geschwistergruppe.
14. Singvogel
15. Wir begleiten Familien im Umkreis von ... km

Vertikal

1. Autokennzeichen von Münster
3. Uns unterstützen etwa 50 ...
4. Unsere Farben sind orange und ...
6. Wir feiern in diesem Jahr ein
8. Unser Logo ist eine ...
9. Wir sind direkt neben der ... Kirche
10. Die Königskinder werden ... Jahre.
13. Laubbaum

Beitrittserklärung

Antrag auf Mitgliedschaft im Förderverein der Königskinder

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/ Wohnort _____

Geb.-Datum _____ Beruf _____

Tel. _____ Mobil _____ E-Mail _____

Ich beantrage die Aufnahme in den Verein
Kinderhospiz Königskinder e.V.
Sankt-Mauritz-Freiheit 24
48145 Münster

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

SEPA-Lastschriftenmandat
Königskinder, ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche gGmbH
Gläubiger-ID: DE29ZZZ00000456511

Ich erteile dem Kinderhospiz Königskinder e.V. die Einzugsermächtigung über meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____€ (mind. 36 € jährlich) zum _____ des Jahres.

Bankverbindung

Bank _____

IBAN _____

BIC _____

Konto-Inhaber _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Die nächste Ausgabe unserer Königskinder-Zeitung erscheint im November 2017.

Wir wünschen Ihnen bis dahin einen schönen Sommer und eine gute Zeit.

Ihr Redaktionsteam

Foto: Shutterstock

Königskinder
Ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche